

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
---------------	----

ERSTER TEIL

1. <i>„das Leben aber hat ein weites und stets sich erweiterndes Gebiet.“ Wessenbergs Persönlichkeit und die Rezeption seines Werkes</i>	15
1.1 <i>„Mein Geist blieb frei, und dieß ist nichts Kleines.“ Biographische Skizze und Grundlinien der Persönlichkeit.....</i>	16
1.1.1 Herkunft, Ausbildung und Studium	16
1.1.1.1 Familie, Kultur und Frömmigkeit	17
1.1.1.2 Schule und Studium.....	21
1.1.1.3 Johann Michael Sailer und vertiefende Studien	23
1.1.1.4 Berührung mit den Schönen Künsten.....	26
1.1.2 Dienst in und an der Kirche	28
1.1.2.1 Generalvikar in Konstanz	28
1.1.2.2 Fürstprimas von Dalberg und römische Widerstände.....	35
1.1.2.3 Dreiunddreißig Jahre für neue Aufgaben	41
1.1.2.4 Spirituelle Basis und glückliche Einsamkeit	48
1.2 <i>„mögen die Raben krächzen, wie sie wollen.“ Themen und Strukturen der Rezeption.....</i>	53
1.2.1 Kritik und Zustimmung	54
1.2.1.1 Ultramontane Vorwürfe.....	55
1.2.1.2 Kirchenpolitik und Kirchentreue	58
1.2.1.3 Wessenberg im Schweizerischen Altkatholizismus.....	64
1.2.1.4 Wirkungen.....	74
1.2.2 Stand der Forschung.....	77
1.2.2.1 Wegweisung durch Kurt Aland.....	78
1.2.2.2 Neubewertung im Kontext des II. Vaticanums.....	79
1.2.2.3 Beitrag anderer Wissenschaften.....	80
1.2.2.4 Ästhetische Perspektiven	82

2.	„weil die Sprache gleichsam der Odem des Geistes ist.“ Wessenbergs literarisch-ästhetische Arbeiten und Ansprüche.....	85
2.1	„ich ließ mir auch ruhig die Zurechtweisung gefallen.“ Künstlerisch-kommunikatives Profil.....	85
2.1.1	Akzeptanz und Ablehnung.....	85
2.1.1.1	Freundschaft mit Dichtern und Dichtung.....	86
2.1.1.2	Exemplarische Begebenheit mit der Droste.....	89
2.1.1.3	Umgang mit Zurückweisung.....	92
2.1.1.4	Sonderfall ultramontan-romantischer Kritik.....	93
2.1.2	Ästhetik und Historismus.....	97
2.1.2.1	Wessenberg und das romantische Künstlerideal.....	97
2.1.2.2	Rehabilitierung und Neuinterpretation.....	100
2.1.2.3	Kunst und Ethik im gesellschaftlichen Kontext.....	103
2.1.2.4	Ideal der Schlichtheit: Biedermeier.....	105
2.2	„auf das Leben gerichtet“. Eigenart Wessenberg'scher Dichtung ...	109
2.2.1	Hirte und Dichter.....	109
2.2.1.1	Universalität des Dichtens.....	110
2.2.1.2	Mystik und Dichtung.....	112
2.2.1.3	Priesterlicher Dichter.....	114
2.2.1.4	Spannung von Heiligem und Profanem.....	120
2.2.2	Leser und Ordner.....	123
2.2.2.1	Schule des Lesens und des Schönen.....	123
2.2.2.2	Bildungsauftrag.....	127
2.2.2.3	Romantische Schwelle.....	129
2.2.2.4	Spirituelle Referenzgestalt: François Fénelon.....	131
3.	„Stehst innig du mit Gott vereint.“ Die theologische Basis.....	137
3.1	„daß ihr dennoch im Herzen, im Gemüthe stets Kinder bleibt.“ Das Ideal der Gotteskindschaft.....	142
3.1.1	Kindersinn und Kindschaftsmystik.....	142
3.1.1.1	Neuer Blick auf das Kind.....	143
3.1.1.2	François Fénelon – Die theologische Brücke.....	147
3.1.1.3	Adaption und Bearbeitung des Gotteskind-Motives.....	150
3.1.1.4	Gotteskind und Mutterkirche.....	153
3.1.2	Jesus, der Kinder grosser Freund.....	156
3.1.2.1	Jesuskind und Gotteskind.....	157
3.1.2.2	Erwachsene Gotteskinder.....	158
3.1.2.3	Göttliche Pädagogik.....	161
3.1.2.4	Religiöse Bildung und Kinderschutz.....	162

3.2	„den Lichtpfad gehen.“ Johanneischer Einfluss	166
3.2.1	Christologie und Geistlehre	168
3.2.1.1	Christozentrik	168
3.2.1.2	Theologische Einfalt versus Leben-Jesu-Forschung	170
3.2.1.3	Wesen des Christentums	175
3.2.1.4	Kirche des lebendigen Geistes	177
3.2.2	Immanenz und Einheit	181
3.2.2.1	Strukturen der Christus-Frömmigkeit	182
3.2.2.2	Gottinnigkeit	186
3.2.2.3	Christusmystik und ihre ethische Konsequenz	188
3.2.2.4	Eins-Sein	192

ZWEITER TEIL

4.	„Das Unendliche im Endlichen gebären.“ <i>Wessenberg's christliche Bildtheologie</i>	199
4.1	„Kann werden je sein Leben / vom Göttlichen ein Bild?“ Ideale und Funktionen	200
4.1.1	Vermitteln und Glauben	200
4.1.1.1	Theologie des Schönen	200
4.1.1.2	Kunst und Verkündigung	204
4.1.1.3	Lernen mit Bildern	207
4.1.1.4	Beschlüsse des Tridentinums	209
4.1.2	Erinnern und Verinnerlichen	213
4.1.2.1	Johann Joachim Winckelmann als Mentor	213
4.1.2.2	Geschichte und Wahrheit	216
4.1.2.3	Antike und Christentum	220
4.1.2.4	Funktionale Angemessenheit	224
4.1.2.5	Liturgie und Kunst	229
4.1.2.6	Präsenz des Göttlichen	232
4.2	„Der heitre Gott des ewig Schönen“. Methode und Praxis	233
4.2.1	Sammeln und Fördern	233
4.2.1.1	Bildpädagogik	234
4.2.1.2	Kunststile	236
4.2.1.3	Gemäldesammlung	237
4.2.1.4	Leben mit der Kunst und Kunstförderung	240
4.2.2	Schauen und Bilden	247
4.2.2.1	Natur- und Kunstpädagogik	248
4.2.2.2	Bild und Bildung	251

4.2.2.3	Bild und Ethik	255
4.2.2.4	Geistliche Dimension von Kunst und Künstler	258
4.3	„Weder das Wort allein, noch das Bild allein.“ Zeichen und Syntax	262
4.3.1	Beschreiben und Deuten	262
4.3.1.1	Erheben und Erhaben.....	263
4.3.1.2	Sinnbilder	265
4.3.1.3	Bildbeschreibung	270
4.3.1.4	Bilderstreit und Reformation	277
4.3.2	Dichten und Malen	281
4.3.2.1	Beschreibungskunst.....	282
4.3.2.2	Katechetischer Dienst der Bilder	284
4.3.2.3	Bilder und Bild.....	286
4.3.2.4	Dialogische Kunst	288
4.4	„Das Unendliche im Endlichen gebären.“ Maler und Motive.....	290
4.4.1	Berühren und Begeistern	290
4.4.1.1	Spiritualität der Künstler	290
4.4.1.2	Gesellschaftliche Funktion der christlichen Kunst	292
4.4.1.3	Leitbild des christlichen Künstlers.....	294
4.4.1.4	Weitere Künstlerpersönlichkeiten.....	302
4.4.2	Verbergen und Enthüllen	306
4.4.2.1	Gott, der Vater.....	308
4.4.2.2	Christusbild	310
4.4.2.3	Göttliches Kind	314
4.4.2.4	Jesus, der göttliche Kinderfreund.....	317
5.	„Die Religion sucht und genießt das Göttliche.“ <i>Gegenposition der theologischen Romantik bei Alois Gügler (1782–1827)</i>	321
5.1	„zwischen einem ewigen Sein der Dinge, und einem Vergehen derselben“. Romantik in katholisch-ultramontaner Prägung	322
5.1.1	Biographisch-theologischer Hintergrund	322
5.1.1.1	Ausbildung und Studium	323
5.1.1.2	Entwicklung und Laufbahn.....	325
5.1.1.3	Gegnerschaft zu Müller und Wessenberg.....	328
5.1.1.4	Ultramontane Zuspitzung	330
5.1.2	Ästhetische Theologie in der Romantik	333
5.1.2.1	Theologisches und ästhetisches Werk.....	334
5.1.2.2	Einklang mit Gott	337

5.1.2.3	Würdigung und Wirkung.....	338
5.1.2.4	Romantische Identitäten	342
5.2	„das Innere eröffnen und erhellen.“ Kunst und Gottesbotschaft.....	343
5.2.1	Heilige Kunst im Kontext.....	343
5.2.1.1	Grundzüge.....	345
5.2.1.2	Hebräer und Juden.....	352
5.2.1.3	Kunst der Griechen.....	355
5.2.1.4	Ägyptische Kultur	359
5.2.2	Wirklichkeitsräume der Heiligen Kunst.....	362
5.2.2.1	Bedeutung des Gemüts	362
5.2.2.2	Kinder und Kindschaft.....	366
5.2.2.3	Freiheit.....	368
5.2.2.4	Offenbarung und Geschichte	370
6.	<i>Resümee und Ausblick</i>	375
7.	<i>Literaturverzeichnis</i>	385
7.1	Quellen.....	385
7.2	Sekundärliteratur	387
8.	<i>Bibelstellenregister</i>	403
9.	<i>Personenregister</i>	404